

## **Die drei Koffer** (von Susanne Keilhauer)

An einem regnerischen Nachmittag stieg sie auf den Dachboden. Natürlich suchte sie etwas Bestimmtes, aber sie konnte es einfach nicht finden. Plötzlich stand sie vor den drei alten Koffern.

Vor fast zwanzig Jahren hatte sie alles dort hineingelegt, sie verschlossen und auf den Dachboden gebracht. Ihr Mann wollte das alles nicht mehr sehen. Es entsprach ihm nicht. Es gefiel ihm nicht, wenn sie sich damit beschäftigte.

Seit einigen Jahren war sie nun geschieden. Es war nun wirklich gleich, was er dachte. Vielleicht war genau heute der Tag wieder neu mit ihrem alten Können zu beginnen, ihre alte Freude hervorzuholen. Es kam nur noch darauf an, ob sie die Koffer öffnen wollte oder nicht. Sich selbst prüfend stand sie eine Weile da. Dann siegte die Neugierde.

Was ist wohl aus diesem Teil ihrer Persönlichkeit geworden. Waren ihre Lieblinge immer noch so hübsch und aufregend? Waren überhaupt noch alle da, alle Facetten ihrer Phantasie? Bestimmt musste die eine oder andere gerichtet werden oder brauchte neue Fäden. Und vielleicht hatte sie ja nun ganz andere neue Ideen.

Als sie den ersten Koffer öffnete fand sie Schnitzmesser und vielerlei anderes Werkzeug. Daneben lagen zugesägte Stücke leichten weichen hellen Holzes. An einigen Stücken hatte das Schnitzmesser sich schon versucht. Zeichnungen und Stäbe, Ösen und Handbohrer waren zu sehen. Doch sie schloss den Koffer schnell wieder.

Der zweite Koffer beherbergte Stoffe und Lederreste, niedliche Schnittmuster und auch wieder Entwürfe und Zeichnungen. Auch ihn schob sie auf die Seite. Als sie den dritten Koffer öffnete atmete sie tief. Da lagen sie. Säuberlich in Seidenpapier eingeschlagen, das Spielkreuz oben auf. Vorsichtig hob sie eine nach der anderen heraus und drehte die Fäden auseinander. An die Balken des Dachbodens wurden sie aufgehängt. Die Fäden spannten sich ganz langsam. Nur die Kostüme waren ein wenig zerdrückt.

Der alte Mann mit dem Krückstock, der Held mit der klappernden Rüstung, die asiatische Schönheit im Sari, der freche kleine Junge mit den Sommersprossen, die Großmutter und die wunderschöne gute Fee. Am Ende noch der ernste Mann mit der Geige, ihr ganz besonderer Liebling.

Sie stand auf ihrem Dachboden, umgeben von Marionetten. Viele Jahre war sie selbst eine Marionette gewesen. Aber nun wollte sie wieder an den Fäden ziehen, die Figuren für sich und andere tanzen lassen. Kinder sollten wieder lachen und

mitleiden, wenn der Held seine Schönheit zu erringen sucht und der traurige Mann auf der Geige ein Lied dazu spielt.